

Göttliches Muster

1. Mose 35: Nachdem er sich mit Esau ausgesöhnt hat, erhält Jakob göttliche Instruktionen einen Altar zu errichten, und zwar in Bethel. Diesen Altar soll er Gott weihen, weil der ihm dort auf der Flucht vor seinem Zwillingenbruder begegnete (V 1). Bethel ist für Jakob mittlerweile ein vertrauter Platz, denn auf seiner Rückkehr in die Heimat nach 20 Jahren bei seinem Onkel und Schwiegervater in Mesopotamien hatte er dort mit Gott eine sehr kämpferische Begegnung, seit der Jakob humpelt. Und es war auch dort, wo Gott Jakobs Namen in Israel änderte und ihn segnete (V 9-15, auch 1. Mose 32:24-29). Vielleicht sind es diese Erinnerungen, die Jakob angesichts seines Auftrags so aufgeregt machen. Jedenfalls fordert er alle, über die er Einfluss ausüben kann und Verantwortung trägt, dazu auf, ihr Leben in Ordnung zu bringen (fremde Götter/Götzen loswerden und sich reinigen), damit sie ihn auf seiner heiligen Mission begleiten können (V 2). Es ist durchaus vorstellbar, dass sie alle ihre Götzen bereitwillig an Jakob auslieferten, damit er sie vergraben konnte, weil sie von seinem Bericht über Gottes Eingreifen in seinem Leben so angetan waren (V 3-4). Das Resultat von Jakobs und seines Anhangs' Gehorsam ist umwerfend: Gott sorgt dafür, dass die umliegenden Städte von Terror und Schrecken heimgesucht werden, damit sie es nicht wagen, Jakob und seinem Gefolge etwas anzutun (V 5). So gelangen sie also unbehelligt nach Bethel, wo Jakob den Altar errichtet (V 6-7).

- Soweit mal für heute. Göttliche Anweisung - Gehorsam - Schutz! Klingt für mich nach Königreich-Muster. Diesmal möchte ich uns wie folgt herausfordern: Will Gott nicht auch von uns einen Altar gebaut bekommen? Nicht einen aus Steinen, sondern etwas Lebendiges? Überhaupt, sollten wir mit unserem Leben nicht ohnehin sein Tempel sein, also viel mehr, als nur der Altar (1. Korinther 3:16-17)? Soll unser Leben nicht eine für jeden sichtbare Gedenkstätte für die Güte des Herrn werden?
- Um dieser heilige Platz werden zu können müssen wir uns von allem trennen, das uns unrein macht, sich in unserem Leben gegen Gott erhebt und versucht, seinen rechtmäßigen Platz wegzunehmen. Was sind also unsere fremden Götter und Götzen, die wir loswerden müssen? Spender, Arbeitgeber, Stammeszugehörigkeit, Weltanschauungen, Kultur, Traditionen, Verbindungen, Geld, Häuser, Geräte, Autos, Gier, Sex, Macht, Anerkennung, Bequemlichkeit, Ausbildung, Titel, Urlaub, Musik, Computer, Sport, die neuesten Technologien, andere Besitztümer, Hass, Unversöhnlichkeit, unser Arbeitsplatz, Furcht, schädigende Beziehungen, Süchte, Gleichgültigkeit, Stolz, ...?
- Wir lesen hier weder etwas über eine mögliche Angst Jakobs vor den Menschen der benachbarten Städte noch von der Furcht mit seinem ausgelebten Glauben anderen irgendwie zu nahe treten zu können. Wir lesen jedoch von seiner Zielstrebigkeit und dass er nicht wankelmütig ist. Was ist unsere Einstellung? Fürchten wir uns davor unser Leben als eine für jeden erkennbare Gedenkstätte der Güte Gottes zu bauen, weil es die Menschen um uns herum vielleicht nicht mögen, sich angegriffen fühlen und uns bekämpfen wollen? Stecken wir zurück? Lassen wir uns davon treiben, was die Menschen von uns denken anstatt von Gott? Oder verfolgen wir Gottes Aufruf ein heiliges Leben zu führen in aller Entschlossenheit und Konsequenz? Wenn wir das bisher noch nicht getan haben, dann sollten wir vielleicht endlich damit beginnen? Möglicherweise werden wir dann auch entdecken, dass der Gehorsam gegenüber Gottes Anweisungen den Terror und Schrecken Gottes in das Feindeslager bringt!